

**Continental Assembly of the Synod  
Prague, 5-12 February 2023**

**National Reports  
AUSTRIA**

**Statement Österreich: Die österreichische „Teilwahrheit“**

Das DKS stößt auf sehr positives Echo. Die Vielfalt der Weltkirche und der Mut, divergente Ansichten zu benennen, werden mit Freude und Staunen wahrgenommen. Der Wunsch nach Reformen ist trotz widersprüchlicher Vorstellungen groß. Geäußert wird die Sorge, dass der synodale Prozess ohne konkrete strukturelle Folgen bleibt, die als Voraussetzung für eine glaubwürdige Sendung betrachtet werden.

**Zu Frage 1:**

Die Stellungnahmen beobachten eine große Übereinstimmung weltkirchlicher Probleme. Genannt werden die Förderung der Teilhabe aller Gläubigen an der Sendung der Kirche, die Stärkung der Rolle der Frauen, eine „inklusive“ Kirche, Evangelisierung und Mission. „Der ohrenbetäubende Schrei der Armen und der Erde nach Rettung“ in der Kirche des Südens wird wahrgenommen, findet in Österreich aber vergleichsweise wenig Gewicht.

**Zu Frage 2:**

Es gibt deutliche kontinentale und regionale Unterschiede, im Besonderen zwischen den Ortskirchen in West- und Osteuropa. Der Wunsch nach einer „inklusive“ Kirche steht in Spannung zum Wunsch, unverändert an den kirchlichen Strukturen und Lehren festzuhalten. Spannungen zeigen sich zwischen Klerus und Laien. Die Interpretation der „Zeichen der Zeit“ ist heterogen: Die einen äußern Sorge um die Anpassung an den „Zeitgeist“ und orten ein „Kreisen der Kirche um sich selbst“, den anderen geht das „Aggiornamento“ zu langsam.

**Zu Frage 3:**

Die synodale Methode bedarf der Vertiefung, Ausbildung und Institutionalisierung, damit Synodalität nicht nur ein punktuelles Ereignis bleibt. Auch die Gläubigen und die akademische Theologie sollten an der Unterscheidung teilhaben können.

Auf der Basis der gemeinsamen Taufberufung sollten die Mitverantwortung und die Mitentscheidungsbefugnis aller Gläubigen an der Sendung der Kirche gefördert und kirchenrechtlich verankert werden. Gewünscht wurde die Beauftragung von bewährten Männern und Frauen zu kirchlichen Diensten. Priester erleben sich unter Kritik und wünschen sich ein positives Priesterbild. Das Verhältnis zwischen Klerus und Laien sowie das Verständnis von Amt und Dienst bedürfen einer grundlegenden Auseinandersetzung.

Synodale Entscheidungen zum Thema „Rolle und Rechte der Frau in der Kirche“ werden trotz heterogener Vorstellungen über die Umsetzung als entscheidend für die Zukunft der Kirche in Europa betrachtet. Nicht nur die beteiligten Frauengruppen wünschen sich eine Diskussion über die Teilhabe am kirchlichen Weiheamt, insbesondere am Diakonat. So könnte die sakramentale Dimension des diakonalen Handelns der Kirche als Form der Christusrepräsentanz gestärkt werden.

Diskutiert werden sollte, wie eine „inklusive“ Kirche verwirklicht werden kann, die für Arme und Marginalisierte, für gleichgeschlechtliche Partnerschaften und LGBTQI-Personen offen ist.

Die Anliegen, Perspektiven und aktive Teilhabe von Kindern und Jugendlichen in der Kirche bedürfen mehr Aufmerksamkeit.

Evangelisierung und Mission sind angesichts von Glaubensschwund und gesellschaftlichem Bedeutungsverlust zentrale Themen. Vertiefung des Glaubens, das Lebendig Halten der Gottesfrage, Glaubensweitergabe in Familien sowie Katechese sollten Thema werden.

Der Missbrauch von Minderjährigen durch Geistliche und andere Männer und Frauen im kirchlichen Dienst muss weltkirchlich weiter bearbeitet werden.

Die Möglichkeit kontinentaler und ortskirchlicher Lösungen sollte ventiliert werden. Dazu könnten „Probier-Räume“ eröffnet werden.

Das Bewusstsein der Kirche Europas für die Mitverantwortung für den globalen Süden und die Weltkirche muss gefördert werden.

### **Statement Erzbischof Lackner zum Österreich-Beitrag der Kontinentalversammlung in Prag, 2023**

Das Ausrufen der weltweiten Bischofssynode zur Synodalität durch Papst Franziskus hat uns überrascht. Wir haben den synodalen Prozess freudig begrüßt, wir verstehen ihn als geistlichen Weg. In unseren Diözesen verwendeten wir nicht nur den Fragebogen, sondern auch die Methode der Anhörkreise, auch auf Ebene der Bischöfe.

Vorsynodale Versammlungen wurden in allen Diözesen durchgeführt; sie gipfelten in einer gesamtösterreichischen, in der ein Querschnitt durch die Ergebnisse der bisherigen Erfahrungen gezogen wurde. Die Bischöfe griffen in das Korpus der Berichte nicht ein. Es war und bleibt unser Anliegen, die vox populi unverändert zu zeigen.

Unsere synodale Arbeit hat ein „Leitmotiv“: „Wir sind Verwalter von Teilwahrheiten – das geht aber nur so lange gut, wie sich einige um das Ganze bemühen.“ Dieses Bemühen heißt für uns: ergänzungsbedürftig und andockfähig bleiben – den Anschluss an die Gesamtkirche im Auge haben. Umgekehrt aber hoffen wir, die weltweite Kirche möge ihrerseits ergänzungsbedürftig durch die Teilkirchen bleiben.

Die Kirche ist wesentlich synodal und wesentlich hierarchisch. Die Aufgaben und Herausforderungen, die daraus erwachsen, lassen sich mit „decision making“ und „decision taking“ beschreiben. Dabei möge es keine Gewinner und keine Verlierer geben. Der Heilige Geist – so aus einer synodalen Anhörung – ist oft die dritte Option.

Ich übergebe hiermit das Wort an Fr. Prof. Polak.